

ganze Reihe von Faktoren, die mitwirken und deren Wirksamkeit recht bedeutungsvoll ist, ohne sagen zu können, sie seien an sich rein ästhetisch; wohl aber erkennen wir, daß sie die Bewußtseinslage, die den rein ästhetischen Mittelpunkt bildet, entweder stützen und fördern, oder hemmen und stören, demnach mittelbar für den Ästhetiker in Betracht kommen. Und sie sind es vor allem, die den blendenden, schwellenden Reichtum des ästhetischen Verhaltens ausmachen. Hier sind nun die Funktionsgefühle einzureihen.

Da das Buch dem Herausgeber gewidmet ist, so wäre es unangemessen, in dieser Zeitschrift der Inhaltsangabe eine Kritik beizufügen.

Berlin.

Max Dessoir.

Johannes Volkelt, System der Ästhetik. Zweiter Band, München 1910, XXII u. 569 S.

Der zweite Band von Volkelts groß angelegter Ästhetik führt folgerichtig die Gedanken weiter, mit deren prinzipieller Festlegung sich der erste Band beschäftigt hatte: in Anknüpfung an die große psychologische Bewegung, die weite Gebiete des früheren metaphysischen Landes für sich in Anspruch nahm, ist von Volkelt, wie von einer ganzen Reihe von Ästhetikern, im letzten Jahrzehnt der Versuch gemacht worden, die Ästhetik psychologisch zu begründen. All diese Ästhetiken zeigen, trotz aller Abweichungen im einzelnen, eine starke innere Verwandtschaft: sie sind alle Kinder desselben Geistes, geboren aus dem Bestreben, der Ästhetik eine rein empirische Basis zu geben. In einem freilich ergibt sich bei ihnen eine starke Verschiedenheit, je nach dem Maße, in dem der Systemtrieb auch diese empirischen Ausgestaltungen der Ästhetik beherrscht; darin, ob der Forscher mehr der Vielgestaltigkeit der ästhetischen Erscheinungen Rechnung trägt und dadurch die Rücksicht auf die Einheit des Systems zurücktritt, oder ob der einheitlichen Theorie zuliebe der Kreis des tatsächlich Vorhandenen übermäßig eingeengt wird. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, steht Volkelt sicher dem ersteren Extrem näher als dem letzteren: man wird selten oder nie bei seinen Einzeluntersuchungen sagen können, daß systematische Voreingenommenheit seinen Blick getrübt habe, und daß die Buntheit der Erscheinungen künstlich vereinfacht sei, um ein System zu gewinnen. Das hat sich am ersten Band seiner Ästhetik gezeigt, und das zeigt sich ebenso deutlich an dem jetzt vorliegenden zweiten Band, der die »Grundgestalten« des Ästhetischen behandelt: das Schöne wie das Charakteristische, das Tragische wie das Komische, das Anmutige usw. Noch niemals sind die Ausgestaltungen des Ästhetischen so weit bis in ihre feinsten Verästelungen hinein verfolgt worden, noch niemals ist ein so reiches illustrierendes Material von Beispielen aus alter und neuer Zeit für die Ästhetik herangezogen worden. Es mögen gewiß monographische Behandlungen irgendeiner einzelnen Grundgestalt in dieser Hinsicht weiter gegangen sein — das ist selbstverständlich —, aber die ganze Fülle der ästhetischen Welt von Grundgestalten tritt nirgends in so reicher Mannigfaltigkeit im ganzen hervor wie bei Volkelt.

Es ist dem Referenten freilich schwer, den zweiten Band eines Werkes zu besprechen, dessen erstem Band er in fast allen prinzipiellen Erörterungen ablehnend gegenübersteht. Der Referent darf es demgemäß nicht versuchen, einem zweiten Band gegenüber Maßstäbe anzulegen, die der Verfasser — den Ausführungen des ersten Bandes gemäß — verwerfen würde, und so bliebe nichts übrig als allein die immanente Folgerichtigkeit dieses zweiten Bandes nachzuprüfen, wenn nicht ein glücklicher Umstand dem Referenten zu Hilfe käme: daß gerade bei der Behandlung der ästhetischen Grundgestalten der prinzipielle Standpunkt nicht allzu wesentlich zu